

Wie die Corona-Pandemie die Kirchen-Krise aufzeigt.

Die große Krise ist da und die Leute wenden sich der Kirche nicht in Scharen zu.

Die OGM-Umfrage im Kurier vom 3. April 2020 zeigt die Kirche an vorletzter Stelle mit nur 21% als positiv aufgefallen und 60% nicht (positiv) aufgefallen. Die Bundesregierung dagegen ist zu 77% positiv aufgefallen. Sogar der ÖGB hat mit 41% noch fast doppelt so gut abgeschnitten wie die Kirche. Das gibt vielen zu denken und sollte auch uns zum Nachdenken anregen.

Im Kurier war bereits am 26. März 2020 eine große Story mit dem Titel **“Glauben oder Wissen?”** erschienen. Die Titelschlagzeile **„Die Kirche hinkt hinterher und diskutiert über Ostern“** hat mir zwar nicht gefallen, denn sie zeigt nicht was wirklich in den vielen Pfarrgemeinden passiert. Fast alle Pfarren haben Nachbarschaftshilfeprojekte gestartet, viele haben alternative Kommunikationskanäle aktiviert, um mit den Menschen in Kontakt zu treten, um Zuspruch zu vermitteln und die Sorgen und Nöte direkt anzusprechen. Einsame und kranke Menschen werden auch regelmäßig telefonisch kontaktiert und erhalten so seelische und andere Hilfen vermittelt. Ich bin überzeugt, dass es vor allem auch auf diese intensive Arbeit an der Basis ankommt. Und diese leisten vor allem tausende Pfarrgemeinden und andere Religionsgemeinschaften.

*"Die Corona-Krise wird das Angesicht der Erde verändern", so **Kardinal Christoph Schönborn am 22.3.2020 in der ORF-Pressestunde**. Er hoffe freilich sehr zum Positiven, "dass es zu einem Umdenken in Wirtschaftsfragen aber auch im jeweils eigenen persönlichen Lebensstil kommen wird". Die Globalisierung brauche dringende Korrekturen. Wörtlich sagte der Wiener Erzbischof: "Muss man über das Wochenende nach London zum Shoppen fliegen? Muss man Weihnachten auf den Malediven verbringen? Muss man Luxuskreuzfahrten mit 4.000 Menschen auf einem Schiff machen. Müssen täglich 200.000 Flugzeuge in der Luft sein?" Und auf die kirchliche Bereitschaft zu unterstützen angesprochen antwortete der Erzbischof: „Freilich müsse die Kirche auch weiterhin Löhne und auch Priesterspensionen zahlen. Für Menschen, die Probleme mit der Bezahlung des Kirchenbeitrags haben, habe man sich auch schon vor der Krise stets um individuell Lösungen bemüht.“*

Kardinal Schönborn am 29.3.2020: *"In der Krise die Schwächsten nicht vergessen". Auf Beschluss der Bischofskonferenz stellen Diözesen zusätzlich 1 Million Euro für den Corona-Nothilfefonds der Caritas zur Verfügung. Dabei geht es einerseits darum, jene zu schützen, die sich bereits vor der Pandemie in einer existenziellen Krise befanden. Gleichzeitig ist auch jenen Menschen beizustehen, die nun durch das Corona-Virus unverschuldet in Not geraten sind. So konnte die Caritas allein im Vorjahr in ihren 36 Sozialberatungsstellen in ganz Österreich knapp 65.000 Menschen beraten und finanziell unterstützen.*

Trotzdem finde ich, dass die Kirche sich zu wenig traut, von dem zu sprechen, was ihr Kernauftrag ist. Werden von der Bischofskonferenz Schritte und Maßnahmen diskutiert, die in diesen besonderen Zeiten den Menschen in Österreich und weltweit wirklich helfen, aufbauen und aufrütteln?

Zum Beispiel was die wirtschaftliche Komponente betrifft, insbesondere Mietsenkungen in den kircheneigenen inkl. ordenseigenen Objekten für jetzt hinzugekommene Arbeitslose, insbesondere Familien? Nein, die Bischöfe haben bisher - leider wie so oft – sich nicht entschieden genug eingesetzt. Bereits am 26. März habe ich mich damit an die Erzdiözese Wien gewandt, leider bekam ich nicht einmal eine Antwort. Wo sind weitergehende Strategien, die den kirchlichen Kernauftrag konkreter und entschiedener einbringen? Sogar internationale Immobilienkonzerne gewähren kleinen Geschäften Mietreduktionen, die Kirche dagegen nicht, sondern meint lapidar, dass sie viele Ausgaben hätte. Der Staat verschuldet sich in einem Ausmaß, den wir so nicht kennen, die Kirche ist

besorgt um ihre Reserven, die Klöster darum, ob sie die Renovierungen stemmen können. Ein Beitrag der Kirche, der tatsächlich an die eigenen Grenzen geht, fehlt.

Wo hat ein Bischof reagiert, als die Supermärkte Hilfe brauchten, hat es einen Aufruf „Christinnen und Christen, meldet euch freiwillig, um diese systemrelevanten Dienste für die Allgemeinheit sicherzustellen, gegeben? Nein, nichts, auch sonst keine kreativen Ideen, wo und wie die Kirche sich für die Allgemeinheit engagieren hätte können. Somit stimmt schon was der Kurier bereits am 26. März geschrieben hat: „**Die Kirche hinkt hinterher und diskutiert über Ostern**“. Daher verwundert es nicht, wenn die Kirche in der aktuellen OGM-Umfrage so schlecht wegkommt. Die große Krise ist da und die Leute wenden sich der Kirche nicht in Scharen zu. Wir sollten diesen Diskurs ernsthaft beginnen. Welche Schritte soll die Kirche angehen? Wie die Bischöfe und Verantwortlichen in der Kirche aufrütteln?

Tomáš Halík, Priester und Theologe in Prag, hat in einem Aufsatz Ende März folgendes geschrieben: *Vielleicht zeigt diese Zeit der leeren Kirchen den Kirchen symbolisch ihre verborgene Leere und eine mögliche Zukunft auf, die eintreten könnte, wenn die Kirchen nicht ernsthaft versuchen, der Welt eine ganz andere Gestalt des Christentums zu präsentieren. Zu sehr waren wir darauf bedacht, dass die „Welt“ (die anderen) umkehren müsste, als dass wir an unsere eigene „Umkehr“ gedacht hätten - nicht nur an eine „Verbesserung“, sondern an die Wende vom statischen „Christ sein“ zum dynamischen „Christ werden“.*

Ja, das Leben in seinem liturgischen Jahreslauf gerät durcheinander, so auch in unserer Pfarrgemeinde. Eine Fastenzeit ohne Nacht der Versöhnung, ohne Beichte. Demnächst Ostern ohne Auferstehungsfeier. Ostern findet jedoch auch ohne Feier statt. Ostern ist für mich in diesem Jahr mehr denn je ein Signal für Aufbruchstimmung, mit Mut und Energie der negativen Stimmung entgegenzutreten und mit neuer Tatkraft für kommende Herausforderungen gerüstet zu sein. Denn schließlich geben mir die Ostertage Zeit für Gespräche mit Gott.

Die Menschheit hat Ähnliches und Schlimmeres bereits durchgemacht. Im historischen Vergleich haben wir ein sehr, sehr verwöhntes Leben. Wer sich nun resignierend zurückzieht, der traut Gottes Wirken im Menschen nichts zu. Hoffnung ist nicht Vertröstung auf morgen, sondern die Fähigkeit, für das Gelingen einer Sache zu arbeiten. V. Havel sagte: „Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas seinen guten Sinn hat – egal wie es am Ende ausgehen wird.“ Und hoffen wir, dass es zu dem Umdenken in Wirtschaftsfragen aber auch im jeweils eigenen persönlichen Lebensstil kommen wird, wie Kardinal Schönborn erklärt hat. Setzen wir uns dafür ein, dass die Kirche diese Chance irgendwann wahrnimmt.

Wien, am 6. April 2020

Heinz Hödl

Hopfgasse 7/5/28 A-1210 Wien; Mitglied im Pfarrleitungsteam Cyrill & Method

Ergänzung 10. April 2020

Eine gute Nachricht: **Kardinal Schönborn** hat heute festgestellt: „In unserem Umfeld sind viele Menschen in schwere Bedrängnisse geraten. Daher soll in Einzelfällen der **Kirchenbeitrag** nachgelassen werden. Zudem werden **Mieten und Elternbeiträge** in Härtefällen Lösungen angeboten.“